

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Band: 90 (1996)
Heft: 11

Artikel: Der Say What? Club : do you say "what?"
Autor: Brachwitz, Franziska
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Say What? Club

<http://webcom.com/~houtx/swc.html>

Say What Club



Do You Say "What?"

Franziska Brachwitz

Als Studentin der Uni Basel habe ich freien Zugang zum Universitätsrechner. Kollegen und Kolleginnen erklärten mir den Umgang mit dem Internet, danach probierte ich es gleich aus. Ich stellte es mir als ein wundervolles Medium für Hörbehinderte vor, da bei der schriftlichen Kommunikation die Hörbehinderung keine Schranke darstellt. Unter dem Stichwort «deaf» (englisches Wort für schwerhörig, gehörlos) suchte ich Informationen und fand unter anderem eine Informationsseite vom Say What? Club (Club der Was?-Sager). Ich erfuhr, dass dies das Forum einer Gruppe mehrheitlich amerikanischer Schwerhöriger und Spätertaubter ist, die untereinander E-mails - das ist Elektronische Post von Computer zu Computer - austauschen. Ich war ganz aufgeregt. Mir gefiel die Idee sehr, da ich gerne Briefe schreibe und andere Hörbehinderte kennenlernen wollte.

So fragte ich bei der Kontaktperson an (per E-mail, natürlich und auf Englisch - das ist die vorherrschende Sprache im Internet), ob ich in diesem Club mitmachen könnte, und wurde sehr freundlich aufgenommen. Worüber wird in den etwa zwanzig bis dreissig E-mails täglich so geschrieben? Über alles Mögliche: das Wetter, lustige und traurige Erlebnisse, Computerprobleme, Witze; aber die meisten The-

men sind in irgendeiner Art auf die Hörbehinderung bezogen. Da hat jemand ein Verständigungsproblem am Arbeitsplatz, mehrere Leute schlagen ihm dann eine Lösung vor. Oder jemand regt sich wegen einer scherzhaften Diskussion um die Vorteile der Hörbehinderung auf: sie finde diese Diskussion überhaupt nicht lustig, da sie sich wegen ihrer Hörbehinderung als soziale Last für die Gesellschaft empfinde. Daraufhin bekommt sie viele nette und tröstende Antworten; niemand schimpft sie aus oder lacht über sie. Auch Informationen über Hörgeräte und die neuesten Hörtechnologien werden ausgetauscht, wobei uns ein Hörgeräteakustiker, selbst Mitglied des Say What? Clubs, kompetent Auskunft gibt. Verzweifelte Eltern berichten, dass ihr schwerhöriges Kind das Hörgerät total ablehnt. Jemand berichtet von seiner CI-Operation. Ab und zu gibt es heisse Kontroversen über Themen, wo fast jeder seine Meinung abgibt. Ein solches Thema war zum Beispiel «Lieber gehörlos oder blind?» oder «Schwerhörig sein ist die Hölle, lieber ganz taub». Das ist nur eine kleine Auswahl aus der Palette der Themen. Jeder schreibt spontan, was ihm so gerade einfällt, bloss schimpfen und jemanden heruntermachen darf man nicht; es gibt keinen Moderator, der entscheidet, welche E-mails gesendet werden und welche nicht; das ganze ähnelt vorwiegend einem Gespräch mit ver-

schiedenen Themen gleichzeitig - wobei niemand unterbrochen werden kann. Am liebsten lese ich die Biographien der anderen Mitglieder. Jeder Neuling muss ein wenig über sich erzählen, damit wir wissen, mit wem wir es zu tun haben. Manche schreiben einen ganzen Roman über ihr Leben: sie erzählen von ihren Erfahrungen mit der Hörbehinderung und wie sie damit leben gelernt haben. Es gibt noch andere hörbehinderte Studenten im Say What? Club, wie ich zu meiner Freude feststellte. Da gibt es eine ältere Neurologie-Studentin, die gegen viele Schikanen ihrer besonders hörbehindertenfeindlichen Universität kämpfen muss. Eine andere Frau ist bald fertig mit ihrer Doktorarbeit in Geologie und hat soeben einen Job als Dozentin an einer guten Universität bekommen. Einige Mitglieder sind Absolventen der berühmten Gehörlosen-Universität Gallaudet. Eine schwerhörige Frau mit absolutem Gehör ist Klavierstudentin und hat an ihrem Abschlusskonzert eine Standing Ovation bekommen. Ich staune immer wieder, zu was hörbehinderte Leute alles fähig sind! Der grösste Teil der Mitglieder sind Spätertaubte im mittleren Alter. Zwei von ihnen waren es, die den Say What? Club vor einem Jahr gegründet haben und nun managen. Sogar ein über 70jähriger erlernt noch den Umgang mit dem Computer - mit Hilfe seines Enkelkindes.